

Entstehung der Evangelien und Theologie

Die Theologie verstehen wir als Lehre über den Inhalt der Glaubensdokumente und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Quellen des Glaubens. Theologisch gedeutet gelten, als inspirierte Schriften im eigenen Sinne, allein die Urschriften der biblischen Bücher. Jedoch, wenn wir das Neue Testamen heute besprechen, erforschen wir die Überlieferung, die überwiegend in Heidenwelt, in dem Umfeld des Paulus angeordnet wurde. Noch vor dem Jahr 70 unsere Zeitrechnung wurde eigene Theologie des Paulus bereits fast im gesamten Mittelmeerraum verbreitet¹. Wo Paulus, noch davor die Anordnung grundlegende Urschriften, die Evangelien, nach eigenem Ermessen konzipierte.

Dennoch das ganze Neue Testamen in der heutigen Fassung, nach der Verfassung alle Urschriften zwischen dem Jahr 37 und 68 unsere Zeitrechnung, wurde recht spät zusammengestellt und auf dem Plenarkonzil von Hippo nur im Jahr 393 inhaltlich, als kanonisiert² anerkannt.

Die vier kanonisierten Evangelien bilden das Gerüst für des Neue Testament. Evangelist Markus hat mit der Verfassung seines Evangeliums den Ursprung für Neuen Testament hervorgerufen. Der Evangelist Johannes, ein Schüler Jesu, hat seine Wurzeln in Judentum und das Evangelium fassbar Aramäisch schrieb. Trotzdem, das Evangelium von Johannes erreichte uns auch, als „Evangelium nach Johannes“, aus heidnischem Milieu, griechisch übersetzt. Sonst hatte kein Bedarf gegeben, das Evangelium zu ergänzen, um die Begriffe, wie „Messias“, „Rabbi“ oder „Kephas“ zu erklären³. Auch die drei Synoptischen Evangelien vertreten Urschriften aus jüdischem Umfeld nur indirekt. Sie wurden aus in jüdischem Milieu griechisch geschriebenes Urevangelium von Markus, ebenfalls in Heidenwelt, als drei eigenständige Bücher, zusammengestellt.

¹ Röm. 15,19

² Kanonisierung - die offizielle Auflistung mit Festlegung des Umfangs für Biblische Schriften.

³ Wie in Jh. 1,41

Saulus - Paulus verfolgte⁴ Lehre Jesu und seine Nachfolger von Anfang an. Außer andere Quellen, die darüber berichten, finden wir auch bei Eusebius⁵ ein Zeugnis: *„Nach der auf den Martertod des Stephanus folgenden ersten und größten Verfolgung, welche die Kirche in Jerusalem vonseiten der Juden zu erdulden hatte, zerstreuten sich alle Junger mit Ausnahme der zwölf Apostel allein über Judäa und Samaria, und einige kamen, wie die göttliche Schrift sagt, bis nach Phönizien, Cypern und Antiochien, ohne es jedoch schon zu wagen, den Heiden das Wort des Glaubens mitzuteilen, das sie nur erst den Juden verkündeten.*

Damals wütete Paulus gegen die noch junge Kirche, indem er in die Hauser der Gläubigen eindrang, Männer und Weiber fortschleppte und dem Gefängnis überlieferte.“⁶

Und von Anfang an Paulus, der eifrigste Verfolger Jesu, hat eigene Theologie, die angepasste „Pharisäerlehre für Heiden“, gegen die Lehre Jesu durchgesetzt. Folglich, die Theologie des Paulus beherrschte das Schicksal viele Urschriften, auch Urschriften von direkten Nachfolgern Jesu.

Die Jerusalemer Urgemeinde betrachtete den Paulus, damals noch Saulus, wirklich begründet nicht als besonders zuverlässig⁷ und führte sich auf Apostel Petrus und auf den Jesus Bruder Jakobus zurück. Dennoch bald, aus der maßgebenden jüdischen Mehrheit der Nachfolger Jesu, die noch bis dem Jahr 70 sich formierten, nach dem Niedergang Jerusalems, war eine unbedeutende und theologisch abgewertete Minderheit geworden. Danach trat die Urgemeinde ersten, direkten Nachfolger Jesu kaum noch als wahre Größe in Erscheinung.

Der jüdische Aufstand um das Jahr 66 unsere Zeitrechnung, wurde von römischen Legionen niedergeschlagen. Qumran fielte um das Jahr 68, die Tempel und Jerusalem wurden um das Jahr 70 zerstört. Zugleich flogen die jüdischer Priester aus Jerusalem in die Nachbarländer. Aber noch vor den Niedergang Jerusalems, leitete Paulus die ersten Schritte für die Trennung des heutigen

⁴ Apg. 26,9-11

⁵ Historiker der Kirche. Starb in Jahr 339 unsere Zeitrechnung

⁶ Eusebius, Kirchengeschichte II 1

⁷ Apg. 9,26-28

Christentums vom Jerusalemer Urgemeinde ein⁸. Denn für Paulus, einen überzeugten Pharisäer, scheint ab der gewisser Zeitpunkt Jesus nicht anderes gewesen, als jemand, der die von Paulus verkündigte „Pharisäerlehre für Heiden“ über die Auferstehung belegte.

Sehr früh die Theologie des Paulus überwältigte die gesamte Lehre Jesu. Schon um das Jahr 57 unsere Zeitrechnung, präsentiert Paulus offensichtlichen Herrschaftseinfluss für seine Nachfolger. In dem Brief an Galater missachtet Paulus und diskreditiert Autorität die Apostel unermesslich und sagt⁹ direkt: *„Von denen aber, die das Ansehen hatten, welcherlei sie weiland gewesen sind, daran liegt mir nichts...“* Wo die Betonung um das Jahr 57 schon auf die Vergangenheit liegt, *„welcherlei sie weiland gewesen sind“*. Was Machtansprüche des Paulus hervorhebt, wo Paulus keine Rücksicht mehr auf die Apostel nimmt. Allein durch den Brief an Galater erklärt Paulus ausführlich, wie einseitig er das Evangelium betrachtet, welche Machtansprüche er dabei stellt, wie er Verkündigungsgebiete beansprucht, wie er bereits auch Apostel Petrus verschimpfen vermag...

Mit seinem Brief an Galater, allein durch Veröffentlichung des Briefes, greift Paulus öffentlich den Apostel Petrus an¹⁰ - einen direkten Nachfolger Jesu angreift! Paulus beschuldigt hier Apostel Petrus, sogar von Wahrheit des Evangeliums abzuweichen! So, als ob Paulus besser wusste, wie Apostel Petrus, was Jesus verkündigte. Obwohl Paulus selber, in seinem Brief an Korinther gleiches Benehmen von seinen Nachfolgern verlangt¹¹, um Ärgern zu meiden, wie auch Apostel Petrus es getan hatte. Paulus erlaubt sich pure Unverschämtheit, einen direkten, sogar von Jesus selbst erklärten Nachfolger, den Apostel Petrus anzugreifen und zu „belehren“! Dabei wollen auch wir unter den Begriff „Apostel“ einen direkt von Jesus beauftragten „Gesandten“, oder direkten Nachfolger dessen verstehen.

⁸ Gal. 2,6-9

⁹ Gal. 2,6

¹⁰ Gal. 2,11-14

¹¹ 1. Kor. 10,27-28

Zu gleiche Zeit, mithilfe „kleiner Lüge“, bastelt Paulus sich selbst zum Apostel. Warum Jesus den Paulus, einen überzeugten Pharisäer zum Apostel nicht berufen hat, Evangelien folgend, ist kaum ein Rätsel. Dennoch, mit ausgeklügelter Frage, die eine Lüge an sich darstellt, erwähnt Paulus sich selbst zu Apostel ausdrücklich: *„Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht Jesum, unseren Herrn, gesehen?“*¹² Paulus hat Jesum nicht gesehen! Sei denn nur, als er Jesus verschimpfte oder, als er auf der Seite der Spötter unter dem Kreuz stand. Wenn Paulus das starke Licht gesehen oder eine Stimme gehört haben soll, was er behauptet, hat er Jesus trotzdem nicht gesehen! Dabei aber, auch „sehr kleine“ Lüge, trotz allem, nur eine Lüge ist. Und wenn jemand „nur bisschen“ lügt, vielleicht auch hauptsächlich, kaum die Wahrheit spricht.

In der Apostelgeschichte lesen wir auf drei Stellen, wie Paulus seine Geschichte jeden Zuhörer anderes erzählt, und wie fragwürdig die unterschiedlichen Darstellungen darüber klingen¹³. Fraglich ist dabei grundsätzlich, ob mit dem Paulus überhaupt so was geschehen ist, ob er nicht auf die über den Apostel Petrus erzählte Geschichte, zurückgreift. Bei Eusebius finden wir fast gleiches Phänomen, wo er über einen Betrüger berichtet: *“Nachdem der erwähnte Betrüger zuerst vom Apostel Petrus in Judäa seiner bösen Taten überführt worden war, ergriff er alsbald die Flucht und begab sich, in seinem Geiste von einem göttlichen wunderbaren Lichte geblendet, auf eine große Seereise...”*¹⁴ Der Betrüger wurde geblendet ebenso, wie Paulus erzählt. Und wenn wir die „Vision“, wie Paulus es erzählt, wahrnehmen wollen, wurde den Saulus dabei nur untersagt, die Nachfolger Jesu zu verfolgen¹⁵, aber keine Berufung zum Apostel angekündigt, wie Paulus sich darstellt!

Wir haben kein Wunsch den Paulus zum einen Lügner zu erklären. Jedoch, wenn Paulus diese Geschichte in seinem Eifer nur als reine Selbstbehauptung erzählte, dies ist immer noch eine Lüge, die miesere Selbstbehauptung präsentiert. Paulus lügt äußerst bewusst, was er auch selber bestätigt. Er meint sogar damit, die

¹² 1. Kor. 9,1

¹³ Apg. 9,3-9; Apg. 22,6-11; 26, 13-18

¹⁴ Eusebius, Kirchengeschichte II 14

¹⁵ Apg. 9,3-5; 22,6-8

Wahrheit Gottes zu bedienen: „Denn wenn die Wahrheit Gottes durch meine Lüge überströmender geworden ist zu seiner Herrlichkeit, warum werde ich auch noch als Sünder gerichtet?“¹⁶ Zu einer Sünde wird auch kleine Lüge, weil keine Lüge, die Wahrheit „bedienen“ kann! Denn die Wahrheit ist über jede, auch kleinste Lüge, weil nur die Wahrheit jeder Lüge beschreibt.

So die „Berufung“ des Paulus nur purer Selbstbehauptung schildert, um eine „Wende“ von Verfolger zu „Verkündiger Jesu“ nachzuweisen. Fassbar ist, wenn Paulus wie er war, so auch geblieben ist - ein überzeugter Pharisäer, Vertreter und Verkündiger des „Alten Bundes“. Deswegen, ob die Berichte von Paulus wahren Gegebenheiten entsprechen, ist äußerst fraglich. Allein, wie aus Evangelien bekannt ist, Jesus beauftragte über 80 Aposteln, aber den Saulus (Paulus) irgendwie „vergessen“ hat. Als der Saulus zu Jesu Zeit noch nicht geboren würde oder für Jesus nicht erreichbar wäre. Tausende Menschen haben damals Jesus gesehen aber nur deswegen, sind sie nicht etwa zu Aposteln geworden. Ihr werdet etwa sagen, vielleicht hat Jesus den Saulus für „Offenbarungen“ bewahrt, wie die moderne „Theologie“ vorgaukelt. Leider, nicht mal eine, einzige „Offenbarung“, welche von Paulus erwähnt wurde, die kleinste Kritik hält. Jeder „Offenbarung“, die Paulus erwähnt, auch die Evangelien betreffend, ist reine Selbstbehauptung des Paulus!

Nahezu alle Nachrichten über die Evangelienchriften haben uns aus Milieu des Paulus und seiner Lehrlinge, aus Heidenwelt erreicht. Wenn dabei die Selbstbehauptungen von Paulus und alle in seinen Briefe vertretene Machtansprüche, auch „kleinen Lügen“ vor Augen hält, ist es kaum zu bewundern, wenn zufolge derartigen Herrschaftseinsprüche auch Nachrichten über die Entstehung und Anordnung der Evangelienchriften, kaum Wahrheit vermitteln. Deswegen können wir auch davon ausgehen, dass Großteil der Urschriften direkten Nachfolger Jesu, besonders aus dem jüdischen Umfeld, von ersten Kirchenvätern verworfen und vernichtet worden sind. Weil die heutige Kirche vorwiegend von Anhänger und Nachfolger des Paulus erbaut wurde.

¹⁶ Röm. 3,7

Die ältesten direkten Nachrichten über die Entstehung der Evangelien sind in Textfragmenten von Papias¹⁷ aus Anfang des zweiten Jahrhunderts enthalten. Papias war Bischof in Hierapolis und verfasste fünf Bücher über die „Auslegung von Herrenworten“. Leider das Werk ist verloren gegangen oder sogar auch von Kirchenvätern vernichtet wurde. Denn fünf Bücher mit Zitaten von Aposteln aus der zweiten Generation, sind kaum für Nachfolger des Paulus verträglich gewesen. Leider nur wenige Fragmente diese Auslegungen sind über die Zitate frühchristlichen Schriftsteller bei uns angekommen. Eusebius war Bischof von Cäsarea und ein der berühmten Historiker der Kirche. In seine umfangreiche „Kirchengeschichte“ zitierte er auch Papias Berichte.

Nach der eigenen Darstellung, beruft sich Papias auf die Berichte noch früheren Augenzeugen: *„Wenn aber irgendwo jemand kam, der Presbytern nachgefolgt war, erkundigte ich mich nach den Berichten der Presbyter: Was hat Andreas oder was hat Petrus gesagt, oder was Philippus oder was Thomas oder Jakobus oder was Johannes oder was Matthäus oder irgendein anderer der Jünger des Herrn, auch was für Aristion und der Presbyter Johannes Jüngern des Herrn gesagt haben.“*¹⁸

Demzufolge ist Papias der direkter Zuhörer und Augenzeuge von Aposteln nicht gewesen. Aber seine Berichte stammen teilweise sogar aus der zweiten Generation der direkten Nachfolger Jesu. Jedoch manche Berichte von Papias, vor allem seine persönliche Interpretationen, schon Eusebius bezweifelt und uns warnt: *„Obwohl er (Papias), wie man aus seinen Worten schließen kann, geistig sehr beschränkt gewesen sein muss, hat er doch sehr vielen späteren Kirchenschriftstellern, die sich durch das Alter des Mannes verleiten ließen, wie dem Irenäus und denen, die sonst noch solche Ideen vertreten, Anlass zu ähnlichen Lehren gegeben.“*¹⁹ Trotzdem wurden theologischen Ansichten von Papias ins unseren Zeit übertragen. Von vielen späteren Schriftstellern der Kirche wurden Papias Berichte oft nur mit Vorbehalt verstanden.

¹⁷ Papias, Bischof von Hierapolis, lebte zwischen Jahr 60 und 130 unsere Zeitrechnung.

¹⁸ Eusebius, Kirchengeschichte III 39

¹⁹ Eusebius, Kirchengeschichte III 39

Trotzdem haben diese Berichte auch Auffassungen über die Entstehung der Evangelien bis in unsere Zeit entscheidend beeinflusst. Und so auch Origenes²⁰ berichtet unaufrichtig, dass das Evangelium nach Matthäus als das zuerst entstandene Evangelium anzunehmen ist.

Origenes erwähnt, wie Eusebius zitiert, vier Evangelien mit den traditionellen Verfassern: *„In dem ersten Buche seines Matthäus-Kommentaren bezeugt er in Übereinstimmung mit dem kirchlichen Kanon, dass er nur vier Evangelien kenne. Er schreibt: ‚Auf Grund der Überlieferung bezüglich der vier Evangelien, welche allein ohne Widerspruch angenommen werden in der Kirche Gottes, soweit sie sich unter dem Himmel ausbreitet, habe ich erfahren: Zuerst wurde das Evangelium nach Matthäus, dem früheren Zöllner und späteren Apostel Jesu Messias, für die Gläubigen aus dem Judentum in hebräischer Sprache geschrieben, als zweites das Evangelium nach Markus (...) Als drittes wurde geschrieben das Evangelium nach Lukas, der es nach Approbation durch Paulus an die Gläubigen aus der Heidenwelt richtete, zuletzt das Evangelium nach Johannes.‘*²¹

Dennoch auch diese Nachricht von Origenes findet sein Ursprung in Papias Berichten über die Logien von Matthäus, die von Irenäus noch ziemlich verantwortungslos ergänzt²² wurden. Übrigens, der Origenes bespricht nicht die Entstehung der Evangelien, er wiederholt nur das, was die damalige Kirche *„Auf Grund der Überlieferung“* bereits akzeptierte. Die Nachricht von Origenes belegt nur die Tatsache, dass um das Jahr 200 unsere Zeitrechnung, die irrümliche Ansicht über der Entstehungspriorität des Evangeliums nach Matthäus, hat *„die Kirche über die ganze Erde“* fest angenommen.

Irenäus war zwischen dem Jahr 161 und 180 unsere Zeitrechnung Presbyter der Gemeinde in Lyon. Von Irenäus erhalten wir auch einen Hinweis über die gegenwärtige Anordnung der Evangelien: *„Denn wir kennen die Anordnung nicht durch anderen, außer durch sie, durch die das Evangelium zu uns gelangte. Denn*

²⁰ Lebte zwischen 185 und (235) 254 unsere Zeitrechnung.

²¹ Eusebius, Kirchengeschichte VI 25

²² Irenäus, Adversus Haereses III 1,1

*was sie zunächst verkündigt hatten, haben sie danach durch den Willen Gottes in Schriften überliefert (...) Sie zogen bis an die Grenzen der Erde (...) sie hatten sowohl alle als auch jeder einzeln das Evangelium Gottes.*²³

Zunächst verteidigt hier Irenäus, wie auch „Kanon Muratori“, die Anordnung der Evangelien. Mit der Anordnung stimmt wirklich irgendwas nicht, wenn diese Anordnung immer wieder von jemand in Frage gestellt wurde und verteidigen müsste. Irenäus geht davon aus, dass diese Anordnung die überliefert haben, durch die, die Evangelien auch Irenäus erreichten. Wie gesagt, wir besprechen die Überlieferung, die überwiegend in Heidenwelt sich formierte. Genau hier in Heidentum, war Paulus die wichtigste Person, der dominierende Bestimmungen für neue Religion aufgebaut hatte. Paulus hat auch Anordnung der Evangelien weiter gegeben. Auch Irenäus kennt nur diese Anordnung, und wenn er sagt: „*durch die das Evangelium zu uns gelangte*“, meint er gewiss Paulus und seinen Umfeld.

Dennoch versucht Irenäus vergeblich, diese Anordnung auch mit Urschriften zu assoziieren. Denn Paulus ist nicht der, der das Evangelium Jesu „*in Schriften überliefert*“ hat. Paulus hat Jesum kaum gehört und kaum gesehen. Bis zum Jahr 40 unsere Zeitrechnung, sogar das Wort „Evangelium“ für Paulus keine Bedeutung gehabt hat. So spricht Irenäus über Apostel Petrus und seine Begleiter, wo er sagt: „*was sie zunächst verkündigt hatten, haben sie danach durch den Willen Gottes in Schriften überliefert*“. Der Bemerkung „*durch den Willen Gottes*“, deutet auf ein wichtiges Ereignis. Es kann eine politische oder finanzielle Gelegenheit gewesen sein, die möglich machte, Lehre Jesu in Schriften zu überliefern. Mit der Formulierung: „*in Schriften überliefert*“, bespricht Irenäus eindeutig ein schriftliches Evangelium. Wenn Irenäus hier über Paulus und seine Umfeld sprechen würde, sollte es heißen, Paulus hatte das Evangelium, als ein einheitliches schriftliches Werk verkündigt (auch Irenäus folgend!), noch bevor er das Wort „Evangelium“ für die Verkündigung überhaupt nutzte.

So leiten wir aus Irenäus Bericht zwei verschiedene Gruppen ab. Die erste Gruppe ist Paulus und seiner Anhänger, die neue An-

²³ Irenäus, Adversus Haereses III 1,1

ordnung weiter geleitet haben: „*durch die das Evangelium zu uns gelangte*“. Und die zweite Gruppe sind die, die Jesus Lehre „*in Schriften überliefert*“ haben. Und wer sind die, „*was sie zunächst verkündigt hatten*“, wenn nicht Apostel Petrus, Apostel Johannes und denen Begleitern?

Irenäus in seinem Bericht nicht belegt, dass die immer wider in Frage kommende Anordnung von Jüngern Jesu überliefert wurde. Sonst, wurde die Verteidigung der Anordnung einfach grotesk. Irenäus spricht deutlich über Paulus, der Bedingungen für gegenwärtige Anordnung der Evangelien konzipierte und weitergegeben hat. Aber Paulus nur nach dem Jahr 40 unsere Zeitrechnung das Evangelium verkündigte. So auch aus dieser Richtung ist erkennbar, dass das Urevangelium noch vor dem Jahr 40 verfasst wurde.

Irenäus begründet seine Auffassung über die Anordnung und der Anzahl der Evangelien nicht nach Tatsachen, sonder nach einer seltsamen Art. Die Tatsachen und die Wahrheit, wie die Evangelien wirklich entstanden sind, spielen für Irenäus keine Rolle. Obwohl er stets eigenen Streben die Wahrheit zu vertreten andeutet. Nach langen märchenhaften Überlegungen, rundet Irenäus sogar ab: „*Viergestaltig die Tiere, viergestaltig das Evangelium, viergestaltig die Heilsordnung des Herrn.*“ Und so nach Irenäus, gibt es vier Evangelien etwa nur, weil „ein Hund vier Beine hat“!

Die Berichte des Irenäus über Anzahl und Anordnung der Evangelien (ggf. nicht über Weiterleitung!), als glaubwürdig anzunehmen, ist nicht anderes, als märchenhafte Windrichtungen aufzuzählen: „*Denn es versteht sich, dass es weder mehr noch weniger als diese Evangelien geben kann. Da es nämlich in der Welt, in der wir uns befinden, vier Gegenden und vier Hauptwindrichtungen gibt und die Kirche über die ganze Erde ausgesät ist, das Evangelium aber die Säule und Grundfeste der Kirche und ihr Lebenshauch ist, so muss sie naturgemäß auch vier Säulen haben.*“²⁴ Wie gesagt, etwa so als ob, wenn ein Hund vier Beine hat, muss es auch vier Evangelien geben! Ein Mensch aber hat nur zwei Beine – was nun? Vielleicht „*die Heilsordnung des Herrn*“ gilt doch für Menschen, nicht für Hunde? Eigentlich es ist doch die höchste Zeit zur Vernunft zu kommen und solche

²⁴ Irenäus, Adversus Haereses III 11,8

märchenhafte „Theologien“ über die Hundebeine oder auch Windrichtungen neu zu betrachten.

Und so, nur der von Papias erwähnte und zitierte Presbyter, ist der einzige, der über die Entstehung der Evangelien und über deren Ursprung, über das Evangelium von Markus, ziemlich direkt spricht. Aber um das Jahr 200 unsere Zeitrechnung wird kaum was über das Urevangelium von Markus mehr berichtet. Es ist dennoch unmöglich, wenn Origenes, ein Schüler des Clemens von Alexandrien, der sein Nachfolger wurde, über das Urevangelium von Markus nichts wusste und mit „reiner Unwissenheit“ nur vier Evangelien erwähnt. Obwohl Evangelist Markus, die Kirche von Alexandrien gegründet hat. Ersichtlich auch Origenes folgt die Anweisungen der Schweigepflicht seines Lehrers über das Urevangelium von Markus: *„Denn selbst wenn sie etwas Wahres sagen sollten, sollte einer, der die Wahrheit liebt, ihnen nicht zustimmen“*²⁵, und weicht von Tatsachen, *„Auf Grund der Überlieferung...“*, auf die Tradition aus.

Die theologischen Ansichten von Paulus sind zu der Zeit längst zu der Grundlage der wachsenden Kirche geworden. Und am Anfang des vierten Jahrhunderts, wie Eusebius referiert, ist überhaupt kaum was von Apostel Petrus Abhandlungen erhalten geblieben: *„Petrus, auf den die Kirche Messias gebaut ist, welche von den Toren der Hölle nicht überwältigt werden wird, hat nur einen allgemein anerkannten Brief hinterlassen. Er mag noch einen zweiten hinterlassen haben, doch wird derselbe bezweifelt.“*²⁶ Und grade in dem zweiten Brief von Apostel Petrus finden wir ein „Ruhm“ über den Paulus, der ersichtlich später von jemand zugefügt wurde. Wo möglich, nur wegen der „Huldigung“²⁷ an Paulus, das zweite Brief von Apostel Petrus überhaupt erhalten geblieben ist. Sogar, nur wegen dieser Fälschung auch in das Neue Testament aufgenommen wurde.

Und wenn schon welchen anderen Schriften von Apostel Petrus oder über Apostel Petrus verfasst wurden, wurden sie von Kirche des Paulus gewiss als Apokryphen behandelt und nicht akzeptiert.

²⁵ Clemensbrief.

²⁶ Eusebius, Kirchengeschichte VI 25

²⁷ 2. Pt. 3,14-18; Komplette aus dem Kontext herausfällt.

Manche diese Schriften sind von Eusebius erwähnt: *„Jedoch die Petrusakten, das Petrus-evangelium, die Petruspredigt und die Petrusapokalypse sind, soviel wir wissen, nie zu den katholischen Schriften gezählt worden; kein Kirchenschriftsteller der älteren oder neueren Zeit verwertet sie als Zeugen.“* Viele solchen Schriften die kirchliche Lehren nach Paulus kaum überlebt haben. Denn von Anfang an, herrscht die Kirche von Paulus, obwohl keine Stelle aus Jesus Lehre bekannt ist, wo angekündigt wurde die Volksversammlung Messias, auf Paulus zu bauen.

Den Bericht von Eusebius folgend alles, was von Apostel Petrus (einen direkten Nachfolger Jesu!) vermittelt wurde, wurde bis zu zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts bereits abgelehnt, versteckt oder sogar vernichtet! Eusebius spricht das Thema so an, als ob Markus nicht der Begleiter Apostels Petrus gewesen wäre und, als ob Markus, kaum was von Apostels Petrus Auslegungen verfasste. Dennoch Eusebius, listet andere Werke des Apostels Petrus auf, die er sofort für kaum authentische Werke erklärt. Womit Eusebius zeigt, dass er selber unter harten Druck stand, als er darüber schrieb.

Der Satz über die „Kirche nach Apostel Petrus“ aus der Fassung des Evangeliums nach Matthäus²⁸ ist viel Informativ, als die „abgeschliffenen“ Übersetzungen uns vermitteln wollen: *„Und ich auch dir sage, du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Volksversammlung bauen und Tore Totenreichs werden über sie nicht das Übergewicht bekommen für sich selbst.“* Hier spricht Jesus deutlich über der Totenwelt, welcher die Gemeinde Jesu für sich zu überwältigen streben wird. Und wenn Paulus, Lehre Jesu zuwider, so brav sich stets auf den Herrscher der Totenwelt beruft²⁹, man fragt sich wirklich, ob Jesus nicht die Theologie nach Paulus und Bewunderer des Paulus meinte, als Tore des Totenreichs und das Streben, der Volksversammlung Jesu zu überwältigen, erwähnte? Ob Jesus den Streben von Paulus meinte, der bis heute seine Züge zieht, müssen die Theologen für sich eine Antwort finden. Und wenn damit nicht die Theologie von Paulus angedeutet ist, was meinte Jesus dann?

²⁸ Mt. 16,18

²⁹ Gal. 1,9; Gal. 3,10; 1. Kor. 16, 22

Briefe von Paulus und der Apostelgeschichte folgend, kannte Paulus das Urevangelium von Markus und sogar wörtlich zitierte. Dennoch ab der gewissen Zeit war Paulus auf das Werk von Markus kaum mehr interessiert. Aus dem Zitat von Origenes leiten wir ab, dass Lukas ein Evangelium nach Paulus Meinung verfasste. Wir wollen noch mal lesen, was Origenes berichtet: *„Als drittes wurde geschrieben das Evangelium nach Lukas, der es nach Approbation durch Paulus an die Gläubigen aus der Heidenwelt richtete“*. Zunächst ist es unbedeutend ob das Evangelium, als drittes abzuleiten ist. Jedoch das hier erwähnte Evangelium kann keines Falls, rein chronologisch, das gegenwärtige Evangelium nach Lukas sein. Weil Lukas das Evangelium nach Lukas und die Apostelgeschichte schrieb nach Paulus Tod und von Paulusumfeld weit entfernt. Es muss ein anderes Evangelium gewesen sein, welches *„nach Approbation durch Paulus“*, auch von Lukas geschrieben wurde. Und wenn dieses Evangelium nicht das Evangelium nach Matthäus ist, welches ist das dann? Sonst, ist das Evangelium nach Paulus einfach verschwunden!

Als seine Verkündigung bei Galater ein anderes Evangelium in Frage stellte, verteidigt Paulus eigenes Evangelium mit dem Fluch: *„Aber so auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht!“*³⁰. Und wenn es nur nach Paulus ginge, hatten wir heute nur das Evangelium nach Matthäus und kein Evangelium (nach) Johannes, kein Evangelium nach Lukas und kaum „den Rest“, was uns heute als das Evangelium nach Markus bekannt ist. Man kann über wahre Wunder reden, dass heute wir vier Evangelien haben, wenn man den Machtanspruch des Paulus aus dem Galaterbrief wörtlich überlegt.

Bei dieser Gelegenheit tritt Paulus wie ein echter Vertreter des „Altes Bundes“ entgegen, und nutzt ein jüdischer Bannfluch „Anathema“, der alles Unheilige belegen will. Anathema bezeichnet die Übergabe eines Feindes in die Gewalt der Finsteren, in die Gewalt verderbenden Gottheiten der Totenwelt. Diese von Paulus selbst dokumentierte Verfluchung widerspricht Lehre Jesu und den „Neuen Bund“ grundlegend. Denn Jesus lehrt ausdrücklich ande-

³⁰ Gal. 1,8

res: „*Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.*“³¹

In dem Brief an Galater spricht Paulus über eigenen Machtanspruch und verlangt sogar von seinen Nachfolgern die Trennung von Nachfolgern Jesu! Paulus sagt nicht, dass das Evangelium zum welchen die Galater umwandeln, falsch ist. Nein! Im Gegenteil, Paulus sagt deutlich: „...zu einem anderen Evangelium umwendet, welches kein anderes ist“³². Hier geht's den Paulus nicht um das Evangelium, sondern ausschließlich um die Verkündigungsgebiete und Verkündigungsmethoden. Weil das andere Evangelium, „kein anderes ist“!

Wenn wir annehmen, dass Paulus hier „Evangelium Messias“ ganz allgemein meinen will, ist dabei legitim nachzufragen, was regt sich Paulus so sehr auf, wenn seine Verkündigungsmethoden in Frage gestellt werden? Paulus selber sagt davor, dass hier um das gleiche Evangelium handelt, welchen auch er verkündigen will. Ersichtlich kann Paulus das „andere“ Evangelium nicht verleugnen. Schimpf aber, als ob er einziger wäre, der das Recht hat, das Evangelium „richtig“ zu verkündigen. Denn es geht den Paulus in dem Brief an Galater nicht um das Evangelium. Deutlich nur und nur, um Verkündigungsgebiete und seinen Machtanspruch durch eigene Verkündigungsmethoden.

Auch allgemein verkündigt Paulus kaum das Evangelium, obwohl es stets behauptet. Er vertritt eindeutig eigene religiöse Theorien in Namen Jesu. Und alles was wir über den Paulus wissen, wirklich alles aus dem Neuen Testamen, beruht sich auf durchgehende Selbstbehauptungen, wie die Briefe von Paulus zeigen, wie auch Lukas diese Selbstbehauptungen anspruchslos dokumentiert. Sogar ein Merkmal ist leicht festzustellen: wo wir keine Selbstbehauptung des Paulus lesen können, ist es deutlich, der Brief wirklich nicht von Paulus stammend ist!

Und wenn schon theologisch gesehen, die Rede doch über die Inspiration ist, es ist doch nicht möglich, dass Apostel Petrus und seine Begleiter ein Evangelium verfassen, einen inspirierten Heili-

³¹ Mt. 5,44

³² Gal. 2,6-7

gen Schrift, welches Markus aufschrieb, aber Paulus meint: „Es ist nicht wert genug“, und schimpft. Paulus selber sagt, das Evangelium, welches er verschimpft, „*kein anderes ist*“. Trotzdem verschimpft er die Galater. Man stellt dabei also eine berechnete Frage, was eigentlich den Paulus mit Jesus und seiner Lehre verbindet – nur eine Vision³³ – die kaum eine Vision ist!?

Genau so rücksichtslos, wie Paulus mit seinem Fluch, treten auch die ersten Kirchenväter an. Sie formieren seine Großkirchlichenlehre nach der Theologie des Paulus. Von Anfang an galten alle Opponenten, die dieser Theologie widersprechen, als Irrlehrer. Die Kirchenväter gaben seinen Gegner und auch direkten Nachfolger Jesu verschiedenen Namen, wie „Hebräer“ oder sogar, „die Nazarener“ - den wahren Namen der Nachfolger Jesu - jedoch nur und nur für die Trennung diesen Gruppen von eigenen Lehren. Genauso, wie Paulus den Rufnamen „wie Chrestianer“ annahm und damit den Zwiespalt setzte, so vertiefen stets auch die ersten Kirchenväter mit befremdeten Namen Chrestus (Christus), die Trennung des Christentums vom direkten Nachfolger Jesu. Sie schrieben Gegner des Paulus eigene Schriften zu, als „nicht inspirierten Schriften“, die von Kirchenvätern bekämpft und vernichtet wurden. Es ist doch verständlich, wenn welche Schriften verworfen wurden. Wirklich verdächtig wird aber, wenn man bedenkt, warum sollte man so viele Urschriften unbedingt vernichten?

Durch die Entwicklung der christlichen Kirche und durch Kanonbildung, sind viele Schriften in den Hintergrund getreten und zerstört. Es ist ein „offenes Geheimnis“, dass bei der Festlegung des Kanons, auch die so genannten „Pseudo-Epigraphen“, die zeitweise in frühkirchlichem Gebrauch waren, verworfen und vernichtet wurden. Dem gleich ist es überhaupt nicht auszuschließen, dass die zu der wachsenden Kirche nach Paulus nicht passenden Schriften auch direkten Nachfolger Jesu, von Anfang an als Ketzerei abgelehnt, verfolgt und vernichtet wurden. Ob die Urschriften von Kirchenvätern systematisch und wie lange vernichtet wurden, ist eigentlich gar nicht mehr entscheidend. Schon deswegen hat nur sehr begrenzte Anzahl von Urschriften uns erreicht.

³³ Apg. 9,3-6

In seinem Werk „Gegen die Häresien“ versucht Irenäus vergeblich die ersten Kirchenväter an Aposteln Jesu zu binden: *„Nachdem also die seligen Apostel die Kirche gegründet und eingerichtet hatten, übertrugen (sie?) dem Linus den Episkopat zur Verwaltung der Kirche. Diesen Linus erwähnt Paulus in seinem Briefe an Timotheus. Auf ihn folgt Anacletus. Nach ihm erhält an dritter Stelle den Episkopat Klemens, der die Apostel noch sah und mit ihnen verkehrte. Er vernahm also noch mit eignen Ohren ihre Predigt und Lehre, wie überhaupt damals noch viele lebten, die von den Aposteln unterrichtet waren.“*³⁴

Apostel Petrus ist hier nicht erwähnt. Denn es ist ein Widerspruch an sich, wenn Irenäus hier ernsthaft meinen sollte, etwa: *„...als Petrus und Paulus zu Rom das Evangelium verkündeten und die Kirche gründeten.“*³⁵ So ein wichtiges Ereignis, wie Verkündigung des Evangeliums von Apostel Petrus mit Paulus zusammen in Rom, hatte Paulus sofort ausgenutzt, wie er die Gelegenheit sofort ausnutzte, den Apostel Petrus bei Galatern zu verschimpfen. So ein wichtiges Ereignis hatte auch Lukas in die Apostelgeschichte dokumentiert. Deswegen, mit dem *„die seligen Apostel“*, meint Irenäus deutlich den Paulus und seine Begleiter – keinen direkten Nachfolger Jesu. Als Folge dessen, die „Lehre des Paulus“ – nicht die Lehre Jesu – baut heute den überwiegenden Teil des Neuen Testaments. Und das Urevangelium von Markus, die Lehre Jesu, das Evangelium der Jüngern Jesu, ist im Neuen Testament nur in von Paulus auseinander gerissenen, drei Synoptischen Evangelien übrig geblieben.

Und wenn doch welche Überreste des Urevangeliums von Markus die ersten Kirchenväter überstehen konnten, wurden sie sicher auch sehr früh, als Ketzerei verworfen. Deswegen ist überhaupt nicht merkwürdig, wenn durch echtes Wunder noch erhaltene Überreste des Urevangeliums liegen bis heute tiefsten versteckt in welchen Archiven, oder sogar in Vatikan. Und es ist eigentlich nicht zu erwarten, als ob aus der Vatikan jemand es wagen wurde über derartige „ketzerische“ Überreste des Urevangeliums von Markus berichten. Auch dann kaum, wenn dieser

³⁴ Irenäus, Adversus Haereses III 3,3

³⁵ Irenäus, Adversus Haereses III 1,1

Schatz gelegentlich von jemand entdeckt wurde und Tageslicht kurz erblicken konnte. Schon deswegen auch Brief des Clements von Alexandria kaum als authentisch beachtet wird, weil über das Urevangeliums von Markus spricht. Obwohl das Urevangelium Kirche verleugnet, wie der Inhalt des Briefes verlangt. Denn derartige „ketzerische“ Erkenntnisse über das Urevangeliums, wurden doch so bequem klingenden „vier Zeugen“ Theorien oder Theorien über „vier Hauptwindrichtungen“³⁶, wie bei Irenäus, auf der Stelle zerlegen. Dann wurde es heißen, doch Apostel Petrus mit seiner mehrere Begleiter wahre Urheber die drei Synoptischen Evangelien sind, was Paulus auseinander gebracht hat.

Sehr früh, um 140 unsere Zeitrechnung, durch Quellen von Marcion aus Pontus³⁷, erkennen wir die ersten Schritte der Zerlegung des Urevangeliums von Markus. Marcion aus Pontus ist ein der ersten bekannten Theologen, der systematisch einen Unterschied definierte, zwischen einem Gott der Liebe und Vergebung des Neuen Testaments, wie es von Jesus verkündigt wurde, und einem Gott des Alten Testaments, der durch Gesetz und Gericht (und Bestrafung) angenommen wurde. Nicht als ob zwei verschiedenen Göttern existieren wurden, wie Irenäus von Lyon oder Tertullian aus den Jahren um 200 unsere Zeitrechnung über Marcion uns belehren wollten, sonder, von Anfang an ging es um Wahrnehmung Gottes. Denn die Lehrer Jesu baut das Prinzip: Nicht der Mensch, den Gesetz dienen soll sonder, das Gesetz soll den Menschen dienen.

Ungewöhnlich hart stellte Marcion aus Pontus einen so genannten "Minimalkanon" vor. Er akzeptierte lediglich nur das Evangelium nach Lukas in eine gekürzte Fassung. Kaum Marcion aus Pontus das Evangelium nach Lukas gekürzt hat, obwohl Kirchenvätern es behaupten. Und wie Lukas selber sagt, er ordnete erneut nur die ihm verfügbare Quellen. Es muss eine andere Version des Evangeliums nach Lukas gewesen sein. Womöglich gerade den Marcion aus Pontus lag eine frühere Version von Lukas vor, noch ohne späteren Einschub aus dem „Buch von Abstammung Jesu“³⁸.

³⁶ Seite 37-38

³⁷ In Kleinasien, um 85-160 unsere Zeitrechnung.

³⁸ Mt. 1,1 - 2,23 Lk. 1,5 - 2,52

Dennoch sehr schnell wurde Marcion aus Pontus von Kirchenvätern zum Erzketzer verflucht. Und die Verschimpfungen gegen Marcion von Irenäus oder von Tertullian, sind reine Rechtfertigungen der Kirche des Paulus.

Was für uns heißt: jegliche Quelle die bestimmte „theologische Notwendigkeit“ widersprach, wurde recht prompt zum Ketzerei verdammt oder einfach vernichtet. Deswegen ist überhaupt nicht erstaunlich, wenn bei späteren Aktivitäten der Kanonbildung nicht nur Apokryphen bekämpft wurden. In diesem Sinne ist überhaupt nichts Außergewöhnliches, wenn jedes Wagnis das Urevangelium von Markus zu erkennen, auch zum Ketzerei erklärt wurde.

In Osterbrief von Athanasius, im Jahr 367 unsere Zeitrechnung sind alle gegenwärtigen Schriften des Neuen Testaments aufgelistet. Seitdem sind diese Schriften als feste Grundlage eine komplexe Religion dokumentiert. Und einige Jahre danach, auf dem Plenarkonzil von Hippo im Jahr 393 unsere Zeitrechnung, wurden alle Schriften aus dieser Auflistung das erste Mal durch Kanonisierung offiziell bestätigt. Seit dem, ist der heutige Inhalt des Neuen Testaments fester Grundlage eine komplexe Religion, die „Kirche nach Paulus“ präsentiert. Und diese Religion, jedes Streben die Wahrheit zu erkennen, gegen Jesus Lehre (auch über eigenen Quellen), als Ketzerei abweist.

So entstand das Neue Testament. Vermutlich deswegen, auch die Hauptüberlieferungen des Neuen Testaments nur in dekorativen³⁹ Abschriften aus dem vierten Jahrhundert erhalten geblieben sind, nicht die Papyri. Auch die noch erhaltenen Papyri sind in mehr oder weniger größeren Resten bereits von zahlreichen Auslegungen beeinflusst. Wie gesagt, die wachsende „Kirche nach Paulus“ hat eigenen Kanon für das Neue Testament festgestellt, der Lehre des Paulus, die „Pharisäerlehre für Heiden“, hervorhebt. Deswegen, außer vier Evangelien und ein paar apostolische Briefe, das Neue Testament überwiegend nur die Lehre des Paulus vertritt. Diese Lehre durch mehrere Briefe von Paulus und durch Apostelgeschichte ausgelegt ist. Es grenzt wirklich an ein Wunder, indem doch alle drei Synoptischen Evangelien in das Neue Testament auch aufgenommen wurden.

³⁹ Wie der „Codex Vaticanus“ auf Blätter aus erstklassigem Pergament.

Genau genommen, das Neue Testament besteht gegenwärtig aus sechs Büchern und aus mehreren antike Briefe. Mehrere Briefe von Paulus bauen ein großes Teil des Neuen Testaments. Zwei Bücher aus dem Neuen Testament, das Evangelium nach Johannes und der Offenbarung, sind ziemlich vollständige Werke. Das Buch „Die Apostelgeschichte“⁴⁰ Teilweise ist brüchig, dennoch bringt ein Reichtum an Kenntnisse über die Entstehung der Evangelien mit sich. Die drei ersten Bücher, die Evangelien nach Matthäus, nach Markus und nach Lukas, sind auch brüchig, haben aber viel gemeinsames Material.

Wir können die Bedeutung des Wortes „Evangelium“ nicht ändern, wie es uns bequem erscheint. Markus legte die Lehre Jesu, die Verkündigung, das Evangelium Jesu, schriftlich aus. Ebenso die Evangelien auch heute, werden als eine Verkündigung, als Lehre Jesu angesehen. Die Evangelien sollten eigentlich den Kern des Neuen Testaments, als Verkündigung bilden.

Leider aus der Sicht der Verkündigung, derartige Berichte wie die Geburt und Kindheit Jesu, passen nicht in das Evangelium hinein. Denn, das „*Buch von der Abstammung Jesu*“⁴¹, welches am Anfang des Evangeliums nach Matthäus vorkommt, keine Lehre Jesu, keine Verkündigung an sich trägt, und nur die Abstammung Jesu belegen will. Das Buch „von der Abstammung Jesu“, ist kein Evangelium, und kein Teil eines Evangeliums. Sonder, das Buch nach dem Bedeutung des Wortes „Evangelium“, alle Merkmale eine „normale Apokryphe“ mit sich trägt. Auch dann, wenn das Buch „von der Abstammung Jesu“ einen eigenständigen, (kaum kompletten) Buch darstellt. Diese Tatsache lässt uns die Berichte über der Geburt Jesu, als eine Ergänzung ansehen, die später, wenn auch ziemlich früh, sogar von Paulus, zu den Evangelien zugefügt wurde.

Sehr deutlich bespricht diese Ergänzungen in Evangelien der so genannter „Kanon Muratori“. Das von Kirchenvätern heute hoch geschätztes Zeugnis wurde in eine Handschrift von L. A. Muratori im Jahr 1740, in der Bibliothek von Mailand gefunden. Es handelt sich um eine mehr oder weniger wortgetreue Übersetzung in La-

⁴⁰ Der Titel „Práxeis Apostolôn“ heißt „Taten der Apostel“.

⁴¹ Mt. 1,1

tein aus etwa siebtem oder achtem Jahrhundert unsere Zeitrechnung eines griechischen Originals. Das Original ist vermutlich in der zweiten Hälfte zweites Jahrhundert in Rom entstanden. Heute ist diese Handschrift eine der wichtigsten Zeugnisse für frühzeitiges Gepräge der Kanonbildung.

Der Verfasser des „Kanon Muratori“ rechtfertigt die Zugehörigkeit die Ergänzungen über Geburt Jesu in Evangelien, rein chronologisch: *„Und deshalb, wenn auch in den einzelnen Evangelienbüchern verschiedene Anfänge gelehrt werden, so macht das doch für den Glauben der Gläubigen nichts aus, da durch den einen und anfänglichen Geist in allen alles erklärt ist: über die Geburt, über das Leiden, über die Auferstehung, über die Wanderung mit seinen Jüngern und über seine doppelte Ankunft, die erste in Niedrigkeit der Verachtung, was bereits geschehen ist, die zweite herrlich in königlicher Macht, was noch geschehen wird.“*

Dieser Bericht stellt sich deutlich gegen den Sinn der Verkündigung eines Evangeliums. Kern der Evangelien, die Lehre Jesu an sich, oder die Verkündigung allgemein, interessiert der Verfasser überhaupt nicht. Er legt den chronologischen Verlauf zugrunde und gleichzeitig, stellt sich mit eigener Erklärung die Lehre Jesu zuwider. So, als ob der Verlauf gewisse Ereignisse an sich die Lehre Jesu darstellt. So, als die Lehre Jesu nur chronologische Erwartungen verkündigt. Der Verfasser meint sogar besser als Jesus zu wissen, was für Glauben der Gläubigen wichtig oder unwichtig ist. Die Auswirkung dieser Belehrung ist für hunderte von Jahren nicht abzuschreiben.

Bedauernd müssen wir hier deutlich sagen, der Verfasser des „Kanon Muratori“ sucht nur einen Blickwinkel aus, der seine Wunschgedanke und nur chronologische Erwartung rechtfertigt. Diese „Theologie“ aus dem „Kanon Muratori“, die auch Entstehung der Evangelien begründen will, leider reine chronologischen Annahmen auslegt.

Weil wir über die Auswirkung der Theologie zur Frage über die Entstehung der Evangelien sprechen, ist noch eine, die heute sehr populäre „theologische“ Erklärung zu erwähnen. Diese Auffassung, die seinen Ursprung schon bei Origenes findet, wurde aus einem religiösen Forum übernommen: *„Von Anfang an wurde ver-*

sucht, die Autoren der Bibel in Frage zu stellen. Die Autoren sind die, die sie zu sein vorgeben. Und jeder davon hat sein Evangelium selbst geschrieben unter der Leitung des Heiligen Geistes. Punktum!"

Das „Punktum“ hier klingt so „ernsthaft“, als der Heilige Geist von seiner Göttlichkeit sofort entbunden wird, wenn der Geist der Wahrheit (Evangelien folgend) diese theologische Aufforderung, nicht anerkennen wird! Geschwiegen darüber, was einen armen Menschen erwartet, wenn er es wagen würde, die Entstehung der Evangelien zu erforschen. Wir sehen, wie wenig Sinn der „wahre Dogmatismus“ mit sich bringen kann.

Unter einem Dogma (δόγμα - dógma), eine Meinung, Denkart, oder Lehrsatz, versteht man eine fest stehende Definition oder eine grundlegende Meinung. Die von A. Einstein postulierter aber nicht definierter Begrenzung der Lichtgeschwindigkeit, bleibt auch ein Dogma, solange nicht anderes belegt ist. Den von I. Newton definiertes Gegenwirkungsgesetz der Massen, nehmen wir auch dogmatisch wahr, sobald wir die passende Umgebung betrachten. Leider, auch so stabil erscheinende dogmatische Ansicht verliert seine Gesetzmäßigkeit, sobald wir unseren Blickwinkel ändern. Wir können keine „feste“ Materie beschreiben, wenn wir unsere Welt aus dem grundsätzlichen Blickwinkel, aus der Strahlungsebene betrachten.

So sehen wir, dass auch grundlegendes Dogma, nur von unserem Wissenshorizont abhängig ist. Es ist wirklich nichts Außerordentliches, wenn wir unser Umfeld und Umgebung nach eigenem Wissen bewerten. Schlecht ist es nur dann, wenn wir den Dogmatismus (nicht die Dogmatik, als Lehre), für einzige Orientierungsmöglichkeit erklären möchten.

Insofern müssen wir selber entscheiden, aus welchem Blickwinkel die Überlieferung wir künftig bewerten möchten. So die Meinung, sei die Synoptischen Evangelien durch „Unbekannten“, aus den erste Generation redaktionell bearbeitet wurden, um Gemeindeftheologie anzupassen, können wir nun bestätigen. Weil das Ur-evangelium von Markus, wirklich von Paulus manipuliert wurde. Infolge dessen entstand das Evangelium nach Matthäus. Ein zweiter Teil, das gegenwärtige Evangelium nach Markus, wurde

auch von Paulus bestimmt. Denn das Evangelium von Markus, konnte Paulus damals nicht verleugnen, wenn auch nicht ganz respektierte. Und „den Rest“, der für Paulus überhaupt nicht passte, hat Lukas für uns gerettet. Inhaltlich jedoch, der Urtext des Urevangeliums von Markus wurde durch diese Aufteilung sehr wenig verändert. Und das Wichtigste dabei ist, dass die wahren Autoren der Synoptischen Evangelien sind und bleiben, Apostel Petrus mit seinen Begleitern. Gewiss, wir sprechen hier über die Lehre Jesu, über das Evangelium Jesu, nicht über die Lehren des Paulus.

So entsteht eigenartiges Paradox: Solange jemand in Evangelien nur chronologischen Verlauf oder nur theologischen Erklärungen für die Anordnung dieser Bücher sucht, kann das wahre Evangelium, der Ursprungstext, die Verkündigung, wie sie verfasst wurde, nicht sehen. So sucht man Beweise über Jesus. Sogar redet man über Jesus Lehre stets, wie schon von Paulus ausgebaut. Aber was Jesus lehrte, begreift man dabei kaum!